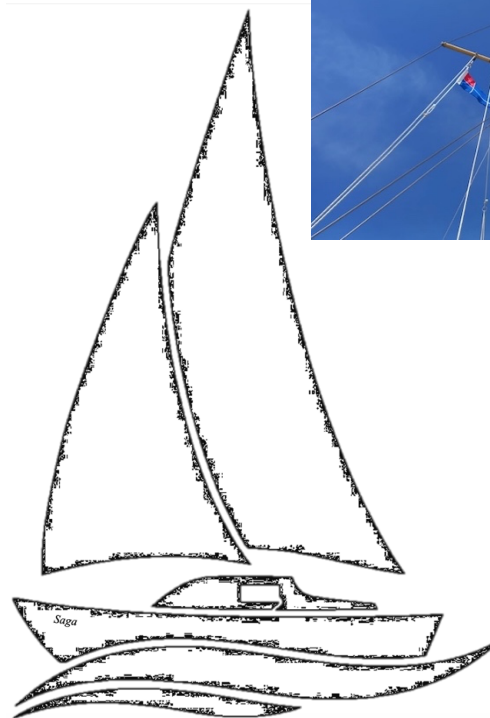


# Die Saga meines Küstenkreuzer Ghibli Teil3

## Der Innenausbau

Hurra, die **Saga** segelt  
und zwar nicht  
schlecht.

Sofort mache ich eine  
Liste der kleinen  
Dinge, die zur  
nächsten Segeltour  
fertig sein sollten.



Die Elektrik im Schaltkasten hat einen Wackelkontakt. Erstmal so nicht schlimm, aber wenn der Tiefenmesser in einem mir noch unbekannten Segelrevier ausfällt, fühle ich mich nicht wohl. Der Schaltkasten sieht innen aus wie Spaghetti buntes Allerlei. Ich zupfe an einer Strippe und alle Kabel wackeln. OK, die E-Anlage hat einige Jahre funktioniert, dann sollte sie auch noch ein paar Monate seine Arbeit tun. Kontaktspray an die richtige Stelle und der Wackler ist beseitigt. Aber das ist eine weitere Aufgabe in der Prioritätenliste.

Weiter geht es mit der Markierung der Festmacher, um nicht immer die richtige Länge zum Steg auszuprobieren. Den Tipp hat mir ein erfahrener Segler gegeben. „Einfach an der Leine ein Kabelbinder befestigen. Dann hast du immer die gleiche Länge.“

An der Pinne hängt das Ruder. Diese Pinne hat zuviel Spiel und muss fester verschraubt werden. Außerdem will ich, wenn ich alleine segele den Kurs halten und dazu wickele ich einen Expander um die Pinne, so kann die **Saga** nicht wieder nach Hause segeln, wenn ich mal nach vorne muss.



Zukünftig müssen alle Staukästen im Boot sauber und wohl organisiert eingerichtet sein.



Altes Equipment raus und nach einer Renovierung der Stauräume, wieder befüllen. Was man da alles so findet. Dieser Kompass aus Indien hat mich besonders fasziniert.

Jetzt will ich es aber wissen. Das Wetter ist günstig, ich möchte es mal alleine versuchen. Ganz alleine? Nein, mein Hafennachbar Bernhard kommt mit, soll aber möglichst nicht eingreifen. Das wird eine spannende Ausfahrt. Ich habe mir alles so schön ausgedacht. Gegen Mittag soll es losgehen. Bernhard und ich sind bereits schon in vielen Vorbereitungsarbeiten am Boot, ein Team. Dann das, die Batterie ist komplett leer. Die Sicherungen aller Verbraucher, oder zumindestens der meisten, waren über Nacht ausgeschaltet. Aber es muss trotzdem einen Kriechstrom gegeben haben. Wie doof, schon wieder keinen Tiefenmesser. Nungut los geht es trotzdem. Leinen los wir legen ab. Der Motor tut seine Arbeit, ich bin zufrieden mit dem Beginn des Ablegemanövers. Ich will um die Kurve und der Motor geht aus. Glücklicherweise waren wir noch halb in der Box und Bernhard konnte die **Saga** noch festhalten. Ich zupfe am Starterseil des Außenborders. Einmal zweimal, dreimal, der Honda will einfach nicht anspringen. Und dann sehe ich es. Der Totmannschalter ist herausgeflogen. Er hängt an einer kleinen Schnur, damit er nicht verloren geht. Dieser Schalter ist eigentlich gedacht, für eine Motorbootsfahrt. Die Schur hängt der Skipper sich um das Handgelenk, damit, wenn er ins Wasser fallen sollte, der Motor aus geht und das Boot nicht alleine weiterfährt. Im Segelboot unsinnig, aber da. Hier muss wohl die Schüre irgendwo hängen geblieben sein und dann geht halt der Motor aus. Nach unzähligen Startversuchen habe ich es dann doch bemerkt. Totmannschalter wieder rein und dann springt der Motor an. Letztendlich ist uns das Ablegemanöver dann doch geglückt. Wir fahren noch einige Zeit mit Motorkraft, bevor ich mich traue, die Segel zu setzen. Ruder ist fixiert, der Expander macht seine Arbeit und ich turne auf dem Deck herum um die Segel zu setzen. Wunderbar, es hat geklappt, Bernhard musste nicht eingreifen. Ich bin zurück an der Steuerpinne. Jetzt blähen sich die Segel



auf, Motor aus und die Stille genießen. Ich muss jetzt nichtmehr so schnell raus an Deck, die Segel können vom Steuerstand bedient werden. Bernhard und ich haben Zeit uns zu

unterhalten. Wir genießen die Fahrt vor dem Wind, selbst als der Wind ein wenig nachlässt, sind wir gegen die Strömung der Warnow noch auf Fahrt.

Auch das Segel einholen habe ich alleine geschafft. Das Anlegen ist dann wieder Teamarbeit. Fazit, ich war froh Bernhard an meiner Seite gehabt zu haben.

Am Abend haben wir uns noch zu einem Seglerabendessen verabredet. Jeder bringt das mit was er noch hat und alle werden satt. Es gibt viel zu erzählen und dann ist es schon 23Uhr. Ok, jetzt noch nach Hause fahren? Eigentlich habe ich alles für eine Übernachtung im Boot. Die Entscheidung ist gefallen, die erste Übernachtung an Bord der Saga. Es ist nicht kalt, ich kuschele mich in der Kojen mit der Decke ein. Aber irgendwie will der Schlaf nicht kommen. Der schöne Tag, die Erlebnisse, das Gluckern der Wellen am Boot, das Schlagen der Seile am Mast, alles ungewohnt. Aber dann schaukelt mich die Saga in den Schlaf. Am Morgen kommt der angesagte Starkwind und lässt das Boot ganz schön tanzen. Aber gut, alles im Griff, Kaffee fertig, Frühstück und dann den Plan für den heutigen Tag gemacht.

Die nächsten Tage sind geprägt das Leben an Bord autarker zu machen. Ersteinmal muss ich die 240V Anlage im Boot kontrollieren. Ok, das funktioniert schonmal. Jetzt kann ich auch die Batterie laden. Dies ist zurzeit die einzige Möglichkeit Strom in die Batterie zu bekommen. Herausnehmen, wollen den Strom viele Verbraucher. Ich glaube diese E-Anlage rutscht in der Prio-Liste immer höher. Es ist ein Großprojekt, zu dem ich noch nicht



Vorher



Nachher

die richtige Lust habe.

Statt dessen, verliere ich mich in Details. Ich baue eine Schatzkiste und verschönere den



Außentisch. Ok, wenn die Saga schön wird, macht das auch Spaß.

Jetzt wird mir von einem Segelkameraden, recht günstig, einen Autopiloten für die Ruder-Pinne, angeboten. Der wird meinen Expander am Steuer, ersetzen. Die Installation ist, bei dieser Elektrik, eine kleine Herausforderung.



Naja, die Pantry, die Küche in einem Schiff, ist zwar da, aber geht noch nicht. Teller, Tassen, Töpfe und Schüssel, bringe ich mit, aber wohin damit. Wasserversorgung ohne Strom und die Kochmöglichkeit beschäftigen mich ebenfalls. Eine Pantry, die was auf sich hält, braucht auch einen Kühlschrank. Ok, hier die Lösung.







Für die Küchenutensilien habe ich noch keinen Platz gefunden. Die Wasserversorgung funktioniert durch einen Faltkanister in dem Kielstauraum. Aus dem kühlssten Platz, wo auch die Getränke untergebracht sind, wird durch eine Handpumpe das Wasser in die Spüle gepumpt. Ich installiere einen Campingkocher und kaufe einen Minikühlschrank. Alles getestet und funktioniert prima.

Die zweite Nacht auf der Saga ist dann schon angenehmer. Das Abendbrot an Bord, bei Sonnenuntergang mit gekühlter Butter und Getränken, das leichte schaukeln, ohne schlagen der Leinen am Mast, da richtig vertäut. Die Elektrik funktioniert und im dunklen konnte ich auch die Navigationsbeleuchtung ausprobieren. Am Morgen das



Frühstück mit heißen Kaffee an Bord zubereitet. Ein Genuss.

Hier helfe ich anderen Bootseignern den Mast aufzustellen. Dabei bin ich mit dem sogenannten Bootsmannsstuhl, zum Enttuddeln von Leinen, hoch an den Mast gehieft worden. Toller Ausblick.

Mein Bootsnachbar Bernhard war noch nie in Warnemünde, das werden wir ändern sage ich ihm. 11:00Uhr laufen wir aus und segeln zum Ostseebad Warnemünde. Im Hafen Mittelmole legen wir an und verbringen einen schönen Tag am Strand. Zurück dann am Abend mit einer feinen Brise Rückenwind. So die Planung und die Prognose der Wettervorhersage.



So, es kam natürlich anders. 12:00Uhr, alles ist vorbereitet, Motor tuckert, wir laufen aus. Doch dann, schon aus meiner Box heraus, die Bedienung der Gangschaltung ist schwergängig. Wir machen provisorisch an einen im Wasser eingerammten Baumpfahl (Dalben) fest. Jetzt ziehe ich den Außenborder aus dem Schacht. Was für eine Überraschung, fingerdick haben sich abertausende klitzekleine Muschelschnecken an dem Schaft des Honda angesiedelt. Knappe drei Wochen waren vergangen nach meiner letzten Fahrt.

Aber damit habe ich nicht gerechnet. OK, jetzt muss erstmal alles abgekratzt werden. Wau, was für eine Aktion. Hurra, die Antriebsmaschine ist sauber und alles funktioniert wieder. 12:30Uhr wir sind im Fahrwasser der Warnow und setzen die Segel.



Ein unbeschreibliches Gefühl der Freiheit kommt auf. Es ist 10 Knoten Wind (1 kn = 1,852 km/h) und wir fahren 5 Knoten durchs Wasser. Langsam ziehen die Ufer der Warnow an uns vorbei. Hohe Düne und der unendliche Horizont der Ostsee bei blauem Himmel sind in Sicht. Wir holen die Segel ein und fahren mit Motorkraft in den schönen Hafen mitten in Warnemünde.

Die Schutzhülle für das Segel wird übergezogen, da reißt die Naht des Reißverschlusses. Oh schade, aber bei Reisen dieser Art geht schonmal was kaputt. Da wusste ich noch nicht, was noch passieren wird.

Sightseeing des Ostseebad und Strand, bei strahlendem Wetter. Ein Kaffee im Edelhafen Hohe Düne schließt die schöne Besichtigung ab.

18:30 Uhr, die Sonne steht noch hoch am Himmel, wir legen ab und fahren in das Warnowdelta. Der Motor blubbert ein wenig komisch. Das Kühlwasser kommt spärlich aus der Öffnung. Naja, zum Rangieren später im Heimathafen wird es noch reichen, jetzt



erstmal die Segel setzen und ab nach Hause. Eine leichte Ostseebrise treibt uns Strom aufwärts bei vollen Segeln. Naja, 2 Knoten ist nicht viel, aber wir haben ja Zeit. Nun der Wind lasse leicht nach, 1 Knoten ist ja nicht nichts. Laut Wettervorhersage sind 2bft (4-6 Knoten) angesagt. Nun wir warten auf den Wind. Mein Motörchen will nicht so richtig und ich möchte ihn auch schonen. Ich öffne maximal die Segel mit meinem Bootshaken. Am Ufer kann man es



sehen, ein langsam gehender Spaziergänger kann uns überholen. Dann eine wackelige Bewegung und der Bootshaken fliegt ins Wasser. Da schwimmt er nun, der Strömung entlang Richtung Ostsee. Die kurze Überlegung, Motor an, zurückfahren und den Bootshaken (20€) retten, dabei den Motor schrotten, habe ich verworfen. Wir lassen ihn ziehen. Weitere Zeit vergeht und der Wind lasse jetzt völlig nach. Flaute. Die Sonne setzt zum Sonnenuntergang an und wir sind noch Meilenweit vom rettenden Hafen entfernt. Ja, wir machen es uns gemütlich, reden und trinken etwas. Es

wird leicht kühler. Dann kommt ein Kutter und setzt an uns zu überholen. Meinen Handbewegungen zur Folge kommt er bei uns bei. Ich erkläre kurz unsere Lage reiche ihm ein Seil und er schleppt uns Richtung Rostock. Inzwischen gibt es einen fantastischen Sonnenuntergang und ich darf meine Navigationsbeleuchtung ausprobieren. Mit 5,5 Knoten zieht er uns durchs Wasser.



Fantastisch. Gegen 22:00Uhr kommen wir am Hafen an. Der Schwung, nach dem er uns losbindet reicht aus um zu unserer Box zu gleiten. Es gibt ja noch immer keinen Wind. Segelkameraden an Land helfen uns anzulegen. Man hat sich Sorgen um uns gemacht. Naja, mit Schiff klar machen, Bierchen trinken und die ganze Geschichte erzählen, wird es 23:30Uhr bis ich zuhause bin. Schön wars trotzdem!



Der Motor muss raus, Er hat keine Leistung und kein Kühlwasser. Jetzt kann ich das Motorgestell, das mir Klaus, mein Schwiegervater, gebaut hat ausprobieren. Es wird die Attraktion des gesamten Steges. Der Fehler ist schnell gefunden. Im Ausgang für Kühlwasser und Abgase, haben sich einige Seeschnecken verschanz. Wenn die Abgase nicht raus kommen hat der Motor keine Leistung und die Kühlung ist auch zu gering.



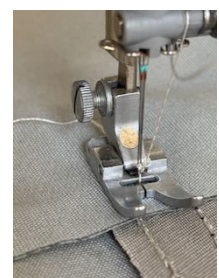
Nun ist intensive Wartung am Engine angesagt.

Ihr glaubt nicht wie hartneckig sich diese Seeschnecken an dem Schaft verkleben. Nur mit Schmirgelpapier kann ich diese entfernen. Aber jetzt brummt er wieder, wie er soll.



Für den gerissenen Reißverschluss gibt mir Marco, mein Bootsnachbar, zwei ältere Nähmaschinen mit den Worten, „schau mal welche funktioniert, dann kannst du das reparieren“.

Mein Schwiegervater Klaus, baut mir Hebel für die Winschen, das sind die zugkraftverstärkenden Seilrollen am Schiff. Und ich nähe fleißig an der doch sehr porösen Sprayhood (Spritzschutzverdeck), um es zumindest noch für diese Saison fit zu bekommen.



Dann kommt eine spannende Zeit an der Ostseeküste. Ich bin als Helfer bei der Warnemünder Woche, eingeteilt. Hier soll ich auf dem Startschiff zur Großseglerregatta Rund Bornholm, die Regattaleitung unterstützen. Wir fahren mit einem ca. 10m langen Schiff, raus auf die Ostsee. Es ist mächtig Seegang und Wind. Wir tanzen gefühlt 1,5m hoch und ins Wellental. Dennoch müssen Marco und ich nach vorne ans Vorschiff und den Anker setzen. Dank Marcos Erfahrung, gelingt uns das auch. Doch der Anker hält nicht und wir treiben in die Fahrrinne. Jetzt Anker wieder lichten und an einer anderen Stelle erneut versuchen. Das ist Schwerstarbeit, immer bedacht sich auf dem stampfenden und rollenden Schiff an Bord festzuhalten. Der Anker ist raus. Marco kann



an der Leine fühlen, dass der Anker wieder nicht hält. Der Skipper und Rennleiter, entscheidet einen weiteren Anker zu werfen. Er kommt nach vorne und zu dritt enttuddeln wir die vielen Ankerleinen. Die Zeit vor dem Start wird knapp. Ich werfe den Anker, aber keine hat das ende der Ankerleine in der Hand. Ubs, der Anker ist weg. Unbeeindruckt hüpft das Schiff durch die Wellen. Ein weiterer Anker wird geworfen, diesmal aber mit befestigter Leine. Das Schiff hält und wir können den Start der Offshoreregatta Rund Bornholm (min 30h Fahrzeit) pünktlich beginnen. Drei Gruppen von Rennsegelbooten starten ca. 40 Teilnehmer. Ein Spektakel ohne Gleichen. Ich konnte keine Fotos machen, aber ich war dabei wie diese Bilder entstanden. Noch zwei Tage danach, bin ich immernoch aufgekratzt und beeindruckt von diesem Großereignis.



Warnemünder Woche vom 5.- 13. Juli 2025



Warnemünder Woche 2025 – Bornholm-Rund – RVS Seeregatten

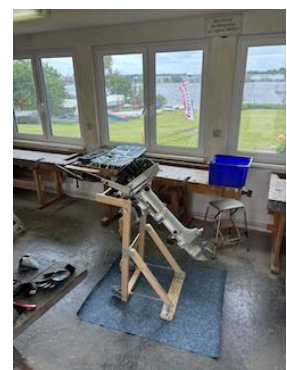
Jetzt habe ich auch wieder Zeit für meine **Saga**. Der elektrische Wackelkontakt kommt immer häufiger. Zur Hansesail will ich rausfahren, also jetzt die Elektrik anfassen. Es muss alles raus. Neue Kabel legen, Hauptschalter einbauen, Sicherungen installieren und die Liste aller Verbraucher nach und nach wieder anschließen. Zum Schluss gönne ich der **Saga** noch eine neue Batterie. Ich habe einige Tage bei schönsten Segelwetter unten in der Kajüte gesessen und mit allerlei Tricks die Kabel durch die engsten Zwischenräume gezogen. Nun funktioniert alles wieder. Aber jetzt kann es wirklich losgehen. Die Elektrik ist stabil, die Sprayhood ist angebaut, sogar ein Navigationssystem über ein Tablet habe ich funktionstüchtig installiert. Leinen los, wir laufen aus. Nun gut, die Leinen sind los aber der Motor geht immer wieder aus. Die Muschel sind es diesmal nicht. Der Auspuffkrümmer ist undicht. Statt Frischluft, saugt der Motor Abgase an und dann geht er aus. Neiii!

Zum Abdichten muss der gesamte Motor ausgebaut werden, Originalersatzteile kaufen und alles wieder einbauen. Das kostet Zeit. Zeit, die sich gelohnt hat. Denn so ruhig wie der Motor jetzt läuft, so kenne ich ihn garnicht.

Die Saison ist fast rum. Jetzt habe ich aber vertrauen in die **Saga** und fahre einige male raus.

Die ersten Herbststürme ziehen durch die Küste. Der **Saga** hat es das Vorsegel zerrissen. Das macht sie nur noch verwegener.

Am 11. Oktober ist „Absegeln“ im Verein. Da verabschieden wir uns alle von der Ostsee, danach gibt's Kaffee und Kuchen und der Auskran-Termin steht auch schon fest.





Es wird kühl in Rostock und alle freuen sich schon auf die nächste Saison.

Hier noch ein paar Bilder aus der Saison:



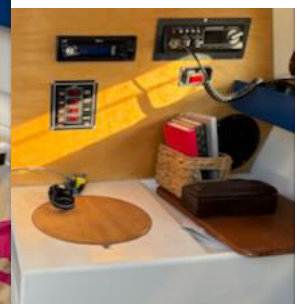
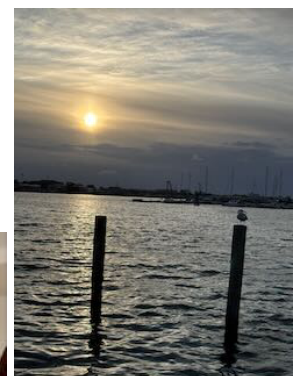
Hier die Hundekoje auf der Backbordseite. Unten die Badeplattform mit Badeleiter.

Die sogenannte Hundekoje Steuerbord. Hier kann man bequem sitzen, aber auch eine Person schlafen.



Kochstelle der Pantry und Navigationsplatz in einem.

Idyllische Abendsonne auf der Warnow



Die Kuchenbude und der Steuerstand am Morgen.





Der Sommer an der Ostsee kann  
spaß machen.

Mocky das Flußpferd wohnt in  
der Toilette



Die Saga im Abendlicht.



Schön war die erste Segelsaison mit der  
*Saga*, Anno 2025